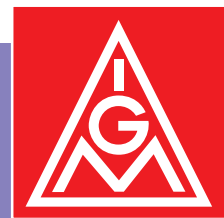


# Die Metallerin

Frauen in der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen



2020



**IG METALL**  
BERLIN-  
BRANDENBURG-  
SACHSEN

**WIR**  
**# FAIRÄNDERN**  
**# FAIRSORGEN**  
**# FAIRTEILEN**



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben das Jahr 2020 mit einer großen Veränderung in der Bezirksleitung begonnen. Olivier Höbel hat nach 16 Jahren die Bezirksleitung verlassen und ist in den wohlverdienten Ruhestand gegangen. Ihm ist kommissarisch der Tarifexperte Stefan Schaumburg gefolgt, ab 1. Oktober übernimmt Birgit Dietze als erste Frau die Führung unseres Bezirks.

Olivier Höbel hat die Struktur- und Industriepolitik im Bezirk intensiv vorangetrieben, zahlreiche Betriebe in die Tarifbindung geholt und für viele Kolleginnen und Kollegen in Ostdeutschland die Arbeitsbedingungen verbessert. Er hat auch immer ein Auge darauf gerichtet, Kolleginnen in die Bezirksleitung, in Aufsichtsräte und strategische Positionen zu holen. »Lieber Olivier, vielen Dank für die Zusammenarbeit!«

Rückblickend auf das Jahr 2019 haben die Bundesfrauenkonferenz und der Gewerkschaftstag eine auch aus Frauen- und Gleichstellungsperspektive sehr gute Beschlusslage gebracht, die wir jetzt gemeinsam in die Umsetzung bringen wollen. Ziel ist es unter anderem, die gesetzlichen Vorgaben zur Gleichstellungspolitik stärker in den Betrieben zu verankern: das Entgelttransparenzgesetz, das Gesetz zur Förderung von Frauen in Führungspositionen und das Gesetz zur Brückenteilzeit. Gleichzeitig arbeiten wir daran, diese Gesetze weiter zu verbessern. Wir wollen auch weiter mehr Frauen in das Haupt- und Ehrenamt bringen durch die Beseitigung struktureller Nachteile, gezielter Ansprachekonzepte und den Ausbau bewährter Programme zur Frauenförderung.

Wir befinden uns im Auftakt der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie. Der Vorstand der IG Metall hat den regionalen Tarifkommissionen der Metall- und Elektroindustrie vorgezogene regionale Tarifverhandlungen empfohlen. In den Bezirken sollen zügig mit den regionalen Arbeitgeberverbänden Sondierungsgespräche über ein »Zukunftspaket« aufgenommen werden.

Die Mitglieder unserer bezirklichen Tarifkommissionen sehen in der Tarifrunde 2020 die Chance, neben einer angemessenen Entgeltforderung die Herausforderungen einer Arbeitswelt im Wandel für die Beschäftigten zukunftsorientiert

zu gestalten. Dazu gehören an erster Stelle: Beschäftigung durch betriebliche Zukunftstarifverträge sichern, Kaufkraft durch mehr Geld stärken, mehr Gerechtigkeit für die Beschäftigten im Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen durch Angleichung an den Westen.

Die Tarifverhandlungen für die Textilien Dienste sind gestartet. Die Beschäftigten haben bundesweit mit Aktionen Druck gemacht. Die IG Metall fordert 5 Prozent mehr Geld, eine bessere Altersteilzeit und Schritte zur Angleichung Ost-West. Bisher lehnen die Arbeitgeber die Forderungen ab.

Zurzeit finden die Organisationswahlen in den Geschäftsstellen und die Vertrauensleutewahlen statt. Die Wahlen bilden das Fundament für Mitbestimmung und Mitgestaltung. Gewählt werden beispielsweise die Delegierten der Delegiertenversammlung und die Delegierten für die verschiedenen Gremien in der IG Metall. Hinter den Vertrauensleuten – Vertrauensmännern und Vertrauensfrauen – stehen Menschen aus Fleisch und Blut, die sich für die IG Metall im Betrieb engagieren. Alles Orte, Gremien und Bereiche, in denen wir Kolleginnen uns aktiv einbringen.

## Wir wollen fairändern!

Nele Heß  
Bezirkssekretärin für Frauen- und Gleichstellungspolitik

Imagebroschüre  
zur Ansprache für  
interessierte Frauen  
im Betrieb,  
bestellbar über den  
IG Metall-Shop



# MEIN LEBEN – MEINE ZEIT

**Die Angleichung der Arbeitszeit in Ostdeutschland oder mehr Flexibilität und Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit – die IG Metall engagiert sich in den unterschiedlichen Branchen für moderne Arbeitszeiten.**



Kaum ein Thema brennt den Beschäftigten im Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen so sehr unter den Nägeln wie die Angleichung ihrer Arbeitszeit an den Westen. Der Anfang ist gemacht. Die Tarifrunde in der Textilindustrie bescherte den rund 16.000 Beschäftigten in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nicht nur mehr Geld, sondern auch die schrittweise Angleichung ihrer Arbeitszeit an die Tarifgebiete im Westen. Konkret bedeutet dies für die Kolleginnen und Kollegen eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit von bisher 40 Stunden auf die bereits in Westdeutschland gültigen 37 Stunden in insgesamt sechs Schritten bis 2027. Außerdem sieht das Verhandlungsergebnis eine schnellere Arbeitszeitverkürzung für textile Automobilzulieferer vor.

In der aktuellen Tariffbewegung der Metall- und Elektroindustrie ist die Angleichung der Arbeitszeit im Bezirk wesentlicher Bestandteil der Forderungen. »Ohne ein Ergebnis in der Angleichung der Arbeitszeit wird die Tarifrunde von uns nicht beendet«, sagt Stefan Schaumburg, IG Metall-Bezirksleiter Berlin-Brandenburg-Sachsen.

Auch in der laufenden Tarifrunde der Textilen Dienstleistungen ist die Ost-West-Angleichung ein wichtiges Thema. »Wir brauchen ein klares Signal in dieser Frage«, sagt Manuela



Bergmann, Gewerkschaftssekretärin der IG Metall-Geschäftsstelle Dresden und Mitglied der Tariffkommission für die Textilen Dienste. Die IG Metall fordert von den Arbeitgebern, 30 Jahre nach dem Mauerfall endlich verbindliche Schritte zur Angleichung der Löhne und Arbeitsbedingungen im Osten an den Westen zuzusagen.

Zeit, das belegt auch die Beliebtheit des Tariflichen Zusatzgeldes (T-ZUG) in der Metall- und Elektroindustrie, ist für die Beschäftigten neben Geld längst zu einer zweiten Währung geworden. Haben die Kolleginnen und Kollegen die Wahl zwischen Geld und Freizeit, entscheiden sich viele lieber für freie Zeit. Seit 2019 können Beschäftigte, die Kinder erziehen, Angehörige pflegen oder langjährig in Schicht arbeiten, einen Teil des im Frühjahr 2018 erkämpften tariflichen Zusatzgeldes gegen acht zusätzliche freie Tage eintauschen. Für 2020, so belegen die Zahlen aus dem IG Metall-Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen, haben noch mehr Beschäftigte bis zum Stichtag 31. Oktober 2019 einen Antrag auf Umwandlung von Geld in Zeit gestellt als ein Jahr zuvor. Am beliebtesten ist die Option auch 2020 bei Kolleginnen und Kollegen, die im Schichtdienst arbeiten.

Der zukunftsweisende Tarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie, Geld in Freizeit einzutauschen, macht Schule. Auch die Beschäftigten der ostdeutschen Stahlindustrie bekommen 2020 erstmals eine zusätzliche tarifliche Vergütung. In der Stahl-Tarifrunde haben sich die Beschäftigten im Frühjahr 2019 neben einer Einmalzahlung und monatlich 3,7 Prozent mehr Geld auch ein jährliches tarifliches Zusatzgeld erkämpft. Zum 31. Juli erhalten alle Kolleginnen und Kollegen 1000 Euro – dauerhaft und tarifydynamisch –, die sie in bis zu fünf freie Tage umwandeln können. Die tatsächliche Anzahl der umwandelbaren freien Tage hängt von der Gesamtmenge der Anträge in einem Betrieb ab. Bei vielen Anträgen reduzieren sich die freien Tage für den Einzelnen. Können nicht alle gewünschten freien Tage realisiert werden, werden diese ausgezahlt.



# FRAUEN IN DER IG METALL BEWEGEN, VERÄNDERN UND OPTIMIEREN

Vertrauensfrau, Betriebsrätin, Tarifkommissionsmitglied, Delegierte beim Gewerkschaftstag oder Zweite Vorsitzende – Frauen engagieren sich an vielen Stellen in der IG Metall. Zwar entspricht der Frauenanteil in Ämtern und Funktionen noch nicht ihrem Anteil an IG Metall-Mitgliedern, aber sie mischen kräftig mit und sind längst quer durch alle Instanzen und Gremien bis in die Führungsspitze vertreten. Und das ist gut so: Die weibliche Sicht, nicht nur auf frauenspezifische Themenkomplexe, wie Gleichstellung oder Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, ist wichtig. Frauen setzen in der IG Metall Impulse, gestalten mit, engagieren sich ganz konkret zum Beispiel für die Angleichung der Arbeitszeit im Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen, zeigen klare Kante gegen Rechts oder kämpfen zusammen mit ihren männlichen Kollegen für mehr Wertschätzung ihrer Arbeit.

Wie Frauen sich im Bezirk engagieren, zeigen die folgenden Beispiele von haupt- und ehrenamtlichen Funktionärinnen. Sie berichten über ihre Motivation, ihre Erfahrungen und ihre Erfolge in der IG Metall-Arbeit. Allen Beispielen ist eines gemein: Sie zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten des Engagements sind, und dass es sich lohnt, sich einzubringen.



▲ **Sabine Pesch, Vertrauensfrau** wie 685 weitere Metallerrinnen im Bezirk, will in ihrem Betrieb bei Bombardier in Hennigsdorf »Dinge bewegen, positiv verändern und optimieren. Wir Vertrauensleute sind dazu enorm wichtig, weil wir nah dran sind an den Kollegen und Kolleginnen. Sie sprechen oft eher uns an als den Betriebsrat, weil wir in den Abteilungen direkt greifbar sind. Deshalb sollte es in allen Abteilungen Vertrauensleute geben. Ein offenes Ohr für die Sorgen und Unsicherheiten der Belegschaft zu haben, ist dabei ebenso wichtig wie Aufklärungsarbeit zu leisten.«

Das sieht auch **Marion Wenzel** so. Sie ist **Sprecherin der Vertrauensleute** im Siemens Dynamowerk Berlin: »Wir Vertrauensfrauen folgen dem Motto ›Nah dran und kompetent‹. Kritischen Diskussionen gehen wir nicht aus dem Weg. Wir arbeiten an neuen und ›alten‹ Themen wie der andauernde Kampf um die 35 Stunden-Woche im Bezirk – ohne Abstriche und ohne den Erpressungsversuchen der Arbeitgeber nachzugeben.«

**Claudia König** ist seit 2008 **Mitglied der Tarifkommission** für den IG Metall-Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen. Ihr Betrieb, die Hauptverwaltung von Otis, ist ein reiner Angestelltenbetrieb mit einer großen Spannweite bei den Gehältern und vielen Frauen. »Solidarität ist uns sehr wichtig. Wir fordern in der Tarifrunde einen solidarischen Festgeldbetrag für alle. So profitieren beispielsweise Beschäftigte im Callcenter in Teilzeit mehr von der Erhöhung.« In der Tarifkommission arbeiten ihrer Ansicht nach zu wenige Kolleginnen mit. Hier wünscht sie sich eine stärkere Förderung.



▼ **Esther Block** engagiert sich in Doppelfunktion in der IG Metall. Sie ist **Betriebsrätin** bei Arcelor Mittal in Eisenhüttenstadt und **ehrenamtliche Zweite Bevollmächtigte der IG Metall Ostbrandenburg**. Ihr geht es insbesondere um gute Arbeitsbedingungen. »Sie fallen nicht vom Himmel, sondern sind schwer erkämpft«, sagt sie. »Dafür braucht man Akteurinnen, die aktiv





mitgestalten. Beispielsweise ist es uns als Betriebsrat in Zeiten der Stahlkrise gelungen, durch Absenken der Arbeitszeit Beschäftigung zu sichern. Noch heute sind uns die Kollegen für diesen taktischen Schachzug dankbar. Auch die Arbeit im Ortsvorstand ist unverzichtbar: Unternehmen in die Tarifbindung führen, Tarifverträge erstreiten und umsetzen, Aktionen planen und durchführen, eine starke solidarische Gemeinschaft spüren – all das stellt uns und unsere Mitglieder zufrieden.«

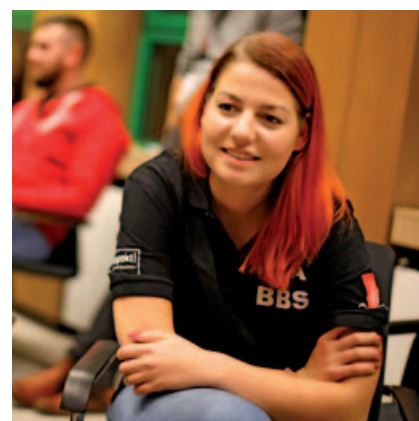
Vor Ort werden auch Aktive speziell in der Frauenarbeit benötigt. Gewerkschaftssekretärin **Birgit Albrecht** organisiert den **Arbeitskreis Frauen** der IG Metall Chemnitz, in dem rund 15 Frauen mitarbeiten. »Wir mischen uns überall ein, wo es nötig ist, um die Rechte der Frauen durchzusetzen. Auch in die Politik, etwa, indem wir Einfluss auf unsere Bundestagsabgeordneten nehmen. Aktuell arbeiten wir daran, dass Frauen vor dem Hintergrund der Transformation und dem damit einhergehenden Wandel in der Arbeitswelt bei den Qualifizierungsmaßnahmen mitgenommen werden und nicht die Verliererinnen sind.«

▲ Im **Frauen Netzwerk der IG Metall Zwickau** arbeitet **Lisa Koischwitz** mit circa 15 Kolleginnen aus sieben Betrieben daran, das anzupacken und zu verändern, was den Frauen in der Region wichtig ist. Sie sagt: »Wir freuen uns über neue Mitstreiterinnen. Je mehr Frauen, je mehr Betriebe, umso mehr können wir verändern. Am Frauentag thematisieren wir sexuelle Belästigung. Im letzten Jahr haben wir uns unter anderem am Gewerkschaftstag und bei der Großdemonstration ›FairWandel‹ in Berlin eingebracht und einen Artikel in der metallzeitung zu den Landtagswahlen veröffentlicht.«

**Karin Körner, Mitglied im Bezirksfrauenausschuss in Berlin-Brandenburg-Sachsen**, ist seit Anfang der 1990er Jahre gewerkschaftlich aktiv. Sie findet die Vernetzung der Ehrenamtlichen auf Bezirksebene ganz besonders wichtig. »Hier kommen Aktive aus verschiedenen Geschäftsstellen zusammen, die unterschiedliche Formen der Umsetzung von Gleichstellungspolitik praktizieren, weil die regionalen Voraussetzungen unterschiedlich sind. Aus der Schnittmenge bilden sich Schwerpunkte und Projekte heraus, etwa zur Arbeitszeitangleichung und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.«

Mitglieder des Bezirksfrauenausschusses arbeiten auch im **Bundesfrauenausschuss beim Vorstand der IG Metall** mit, der vier Mal im Jahr in Frankfurt tagt.

Dem gehört **Nele Heß** an, Bezirkssekretärin für Frauen- und Gleichstellungspolitik in Berlin-Brandenburg-Sachsen. »Wichtig ist uns der Austausch mit Politik, Wissenschaft und DGB sowie die politische Einflussnahme auf Gesetzesinitiativen, zum Beispiel beim Entgelttransparenzgesetz. Der Ausschuss ist zugleich ein wertvolles Netzwerk, um sich mit Kolleginnen auszutauschen und Anregungen und Inspirationen zu bekommen, etwa wie wir Themen effektiv in den Bezirk und in die Betriebe bekommen.



▲ Auf Bundesebene bringen sich IG Metall-Frauen alle vier Jahre auch als **Delegierte beim Gewerkschaftstag** ein. Eine von ihnen ist **Lisa Neubert**. Sie war im Oktober 2019 mit 21 Jahren eine der jüngsten Delegierten beim 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall in Nürnberg. Sie erzählt, wie man in so jungen Jahren zum Gewerkschaftstag kommt und was sie in Nürnberg erlebt hat: »Seit ich vor fast fünf Jahren bei Volkswagen in Zwickau angefangen habe, bin ich bei jeder Aktion mit dabei. Und ich habe keine Hemmungen, vor großem Publikum zu sprechen. In Nürnberg habe ich gegen den Antrag, den Frauentag in Deutschland zu einem Feiertag zu machen, eine Rede gehalten, obwohl ich mit Gegenwind rechnen musste. Aber ich finde es nun mal wichtiger, am Frauentag Aktionen in den Betrieben zu machen und Themen konkret anzusprechen.«

# IG METALL-FRAUEN MIT KLARER BOTSCHAFT: KLARE KANTE GEGEN RECHTS

»Aufstehen gegen Rassismus« – schon die letzte Bezirksfrauenkonferenz 2016 hat einstimmig eine politische Unterstützung der Kampagne beschlossen, deren Ziele zu diskutieren und zu verbreiten.

»Aufstehen gegen Rassismus« ist ein bundesweites Bündnis aus verschiedenen Organisationen, Parteien und Verbänden und hat zum Ziel, eine breite Bewegung gegen Rechts anzustoßen.

Frauen wählen seltener die AfD als Männer, auch bei der Landtagswahl in Sachsen und Brandenburg. In Sachsen wählten 22 Prozent der Frauen die AfD gegenüber 37 Prozent der Männer. In Brandenburg stimmten 30 Prozent der Männer für die rechte Partei, von den Frauen 19 Prozent. Noch viel zu viele!

Rechtspopulistische Kräfte propagieren ein Rollenverständnis von vorgestern und versuchen die Uhren zurückzudrehen. Die AfD macht eine Politik gegen Alleinerziehende, sie will ein Abtreibungsregister und reduziert Frauen auf die Forderung, »der Schrumpfung unserer angestammten Bevölkerung« entgegenzuwirken.

Auf dem 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag haben die IG Metall-Frauen klare Kante gegen Rechts gezeigt. Die Delegierten des Gewerkschaftstags haben beschlossen, eine umfassende Strategie zu erarbeiten, wie rechte



Umtriebe in Gesellschaft und Betrieb zurückgedrängt werden können.

so Aktive im Betrieb in die Lage zu versetzen, diesen wirksam Widerstand zu leisten.

Die IG Metall steht mit ihren Werten für eine solidarische, offene, tolerante und vielfältige Gesellschaft und stellt völkisch-nationalistischer, rassistischer oder sexistischer Programmatik keine (Diskussions-)Räume zur Verfügung. Mit rechtspopulistischen Parteien wie der AfD kann und darf es daher keine Zusammenarbeit geben, wie die Delegierten beim Gewerkschaftstag in der Entschließung zur Gesellschaftspolitik einstimmig beschlossen haben. Sie sprechen sich dafür aus, die Aufklärungsarbeit zu intensivieren, zusätzliches Argumentationsmaterial gegen Rechtspopulisten und Rassisten zu erarbeiten und

Anfang November 2019 fand der 12. Frauenpolitische Ratschlag in Erfurt mit über 800 Frauen und unterstützenden Männern statt. Der Ratschlag ist eine internationale, kulturelle und überparteiliche Frauenplattform. Ein zentrales Ergebnis des Ratschlags war, dass Frauen sich noch entschlossener dem Erstarken rechter und faschistischer Kräfte entgegenstellen müssen. Die Berichte aus anderen Ländern, aber auch die Entwicklung rund um die AfD machen drastisch deutlich, wie verheerend ein Rollback für die Frauen unter rechten Regierungen und Kräften aussehen kann.

Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall, betonte in einem schriftlichen Grußwort, wenn Reaktionäre uns wieder darauf reduzieren und uns gleichzeitig alle frauenpolitischen Errungenschaften für mehr Eigenständigkeit wegnehmen wollten, hätten wir eine passende Antwort: Nein! »Wir wollen eine Gesellschaft, in der Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und die Erniedrigung von Frauen keinen Platz haben. Lasst uns gemeinsam und mit Mut für eine tolerante, offene, solidarische und vielfältige Gesellschaft kämpfen, in der Frauen und Männer die gleichen Rechte haben. Klare Kante gegen Rechts!«, so Christiane Benner.



# 30 JAHRE FRIEDLICHE REVOLUTION AUS FRAUENPERSPEKTIVE

**30 Jahre sind vergangen, seit am 9. November 1989 die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten in Ost und West fiel. Am 3. Oktober jährt sich auch der Jahrestag der Deutschen Einheit zum 30. Mal. Viel hat sich seither verändert, entwickelt, auch für Frauen. Wie haben Frauen die vergangenen 30 Jahre erlebt? Wie hat sich die Frauenrolle durch den Mauerfall geändert? Wie ist ihre Wahrnehmung der Frauen- und Gleichstellungspolitik? Was brennt ihnen besonders unter den Nägeln? Die Metallerin hat sich umgehört und drei Frauen aus dem Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen befragt.**



## **Bettina Haller**

»Durch den Mauerfall hat sich die Frauenrolle aus meiner Sicht eher verschlechtert. Dinge, die vorher selbstverständlich waren, wurden nach der Wende plötzlich problematisch. So ging zum Beispiel der große Druck

auf dem Arbeitsmarkt zuerst zulasten der Frauen. Frauen in Führungspositionen und in »Männerberufen« waren in der DDR viel normaler, die gefühlte Gleichberechtigung im Umgang und in der öffentlichen Wahrnehmung hat abgenommen. Dazu gab es Verschlechterungen bei der Kinderbetreuung durch Schließung von Betriebskindergärten. So wurden Frauen häufig in Teilzeit gedrängt.

Dass sich das so entwickelt hat, war für mich persönlich allerdings eher von Vorteil. Als junge, voll berufstätige Frau mit drei kleinen Kindern bin ich im Betriebsrat-Umfeld von Siemens schnell aufgefallen. Wir haben versucht, im Umgang das »Erlern« zu bewahren. Und bei Siemens Mobility in Berlin ist uns das auch gelungen. Wir liegen im Betrieb sowohl beim Frauenanteil allgemein als auch bei den Führungspositionen nach wie vor über dem Siemens-Durchschnitt. Das Miteinander von Frauen und Männern ist im örtlichen Betriebsrat nach wie vor auf Augenhöhe. Mein Traum wäre, dass wir irgendwann

alle Gleichstellungsausschüsse auflösen können. Die junge Generation macht mir Hoffnung. Junge Männer wollen sich heute selbstverständlicher auch um ihre Kinder kümmern. Das verändert Ansprüche an die Gestaltung der Arbeitswelt.

Ich habe festgestellt, dass ich durch meine Sozialisation mit manchen Themen zum Beispiel anders umgehe als meine Kolleginnen, die im Westen groß geworden sind. Andererseits haben wir jetzt auch oft die gleichen Probleme, das schweißt zusammen und lässt die Unterschiede zwischen Ost- und West-Sozialisation kleiner werden.«

*Bettina Haller, Jahrgang 1959, ist in Görlitz aufgewachsen. Sie vertritt Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerrechte in zahlreichen Siemens-Gremien (Betriebsräten und Aufsichtsräten). In Berlin ist sie stellvertretende Betriebsratsvorsitzende bei Siemens Mobility.*

## **Carmen Bahlo**

»Ich habe in beiden Systemen fast gleich lang gelebt. In der DDR habe ich mich gleichberechtigt gefühlt. Ein unterschiedliches Rollenbild ist mir erst aufgefallen, als ich in unseren Gesamtbetriebsrat im Konzern gewählt wurde und ich von meinen westdeutschen Kollegen gefragt wurde, wie es überhaupt möglich sei, dass eine Frau in einem »Männerbetrieb« Betriebsratsvorsitzende wird. Das war bis dahin nie Thema für mich oder meine Kollegen. Ich bin zu dieser Zeit auch häufig als Quotenfrau begrüßt worden, habe damit aber auf Kriegsfuß gestanden, weil ich das als Degradierung empfinde. Bei unseren Betriebsratswahlen bei ZF in Brandenburg mussten wir nie die Quote ziehen, weil wir mit einer Personenwahl immer mehr Frauen im Betriebsrat waren, als uns nach Quote zugestanden hätten.

Wir haben zwar nie explizit eine Frauenpolitik gemacht, um den Status Frau nicht zu etwas Besonderem zu machen, aber schon sehr darauf geachtet, dass Frauen bei ZF in Brandenburg für gleiche Tätigkeiten nicht schlechter entlohnt werden.

In vielerlei Hinsicht haben wir uns im Osten in Sachsen Frauenbild an den Westen angeglichen, was ich eher als negativ betrachte. Da, wo eine Angleichung dringend notwendig wäre, wird sie uns auch 30 Jahre nach dem



Mauerfall immer noch verwehrt: bei der 35-Stunden-Woche. Die gilt bis heute bei uns als Teilzeitbeschäftigung – mit allen negativen Begleiterscheinungen wie geringerer monatlicher Verdienst und weniger Altersversorgung. Außerdem müssen die Kolleginnen, obwohl sie 35 Stunden arbeiten, mit dem Stigma leben, nur in Teilzeit zu arbeiten. Die Arbeitszeitverkürzung ist zwar nicht explizit nur ein Frauenthema, aber ihnen würde es besonders helfen, die verschiedensten Anforderungen unter einen Hut zu bringen.«

*Carmen Bahlo, Jahrgang 1962, ist Betriebsratsvorsitzende bei ZF in Brandenburg und seit 2000 ehrenamtliches Vorstandsmitglied der IG Metall für den Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen.*

## **Kristin Oder**

»Wir setzen uns für Gerechtigkeit ein. Diese beginnt am Arbeitsplatz im täglichen Miteinander und endet bei tariflichen Auseinandersetzungen, wenn Kolleginnen und Kollegen Hand in Hand vor den Toren stehen, um für bessere Arbeitsbedingungen zu streiken. Ein Beispiel ist die Angleichung der Arbeitszeit. Diese ist kein spezifisches Frauenthema, aber in unserem Betrieb das wichtigste Thema überhaupt. Wir arbeiten jede Woche drei Stunden länger – und das nur, weil es mal eine Teilung Deutschlands gegeben hat. Ich bin in einem vereinten Deutschland aufgewachsen, für mich ist es völlig unverständlich, warum 30 Jahre nach dem Mauerfall immer noch solche Unterschiede gemacht werden. Auch wir brauchen endlich mehr Zeit für uns, mehr Zeit für die Familie, die Partnerschaft und Zeit, um das Leben zu genießen. Wie sehr das Thema Angleichung den Kolleginnen unter den Nägeln brennt, erfahren wir auch bei den Frauentagsveranstaltungen, die wir Betriebsrätinnen bei Volkswagen Sachsen in Zwickau ins Leben gerufen haben. Daran können alle Kolleginnen während der Arbeitszeit teilnehmen.

*Kristin Oder, Jahrgang 1992, aufgewachsen in Zwickau, ist Betriebsrätin bei Volkswagen Sachsen in Zwickau.*



# »MACH MEINE KOLLEGIN NICHT AN!«



Die Teilnehmerinnen des 2. Empowerment-Seminars der IG Metall im Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen

Zehn Frauen aus dem Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen haben sich das Rüstzeug geholt, um sich und ihre Kolleginnen besser gegen Abwertungen und Übergriffe zu schützen und zur Wehr zu setzen. Sie nahmen im November 2019 am dreitägigen Empowerment-Seminar der IG Metall teil.

Das Metallerinnen-Netzwerk im IG Metall-Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen hatte Betriebsrätinnen, Vertrauensfrauen und interessierte Mitglieder zum 2. Empowerment-Seminar ins IG Metall-Bildungszentrum Berlin an den Pichelssee eingeladen. Denn jede Frau kennt – ob im Alltag oder Beruf – dutzende Situationen, in denen sie ohne rationalen Grund nicht ernst genommen wurde.

»Die Bandbreite der Situationen, in denen Frauen mit dummen Sprüchen, Anmache und Abwertungen der eigenen Arbeit oder der Arbeit ihrer Kolleginnen konfrontiert werden, ist groß«, sagt Nele Heß, Bezirkssekretärin für Frauen- und Gleichstellungspolitik der IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen. »Das reicht von unterschwelligem bis hin zu ganz offenen und offensichtlichen Übergriffen verbaler Art oder Gesten und Handlungen.«

Im Seminar haben die Teilnehmerinnen mit einer Trainerin Beispiele aus beruflichen und alltäglichen Situationen erläutert und geübt, was sie tun können, wenn Kollegen oder Vorgesetzte sie mit Sprüchen anmachen, ihre Kompetenzen in Frage stellen oder sie mit Dominanzverhalten konfrontieren. Statt den Kopf in den Sand zu stecken und die Situationen einfach hinzunehmen, haben die Kolleginnen ein Repertoire an Strategien erlernt, das ihnen individuell und in ihrer Rolle als Betriebsrätin oder Vertrauensfrau hilft, abwertendem Verhalten mit Kraft und Mut zu begegnen. In einem zweiten Teil haben die Teilnehmerinnen gelernt, welche rechtlichen Handlungsmöglichkeiten es gibt, um Sexismus im Betrieb adäquat zu begegnen.

Auch 2020 haben Frauen im IG Metall-Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen vom 4. bis zum 6. November wieder die Chance, an diesem Seminar teilzunehmen.

Bitte vormerken:

## Unsere Termine 2020

- ▶ **März**  
Aktions- und Werbemonat für Frauen
- ▶ **8. März**  
Internationaler Frauentag mit vielen regionalen und betrieblichen Aktionen und Veranstaltungen rund um dieses Datum
- ▶ **8. März**  
»Frauenkampftag – WIR fairändern, fairsorgen, fairteilen« Kundgebung und Fest vor dem Kulturpalast in Dresden, 12 bis 16 Uhr, DGB + Gewerkschaften
- ▶ **17. März**  
Equal Pay Day
- ▶ **10. Juni**  
Bezirksfrauenausschuss
- ▶ **10. Juni**  
Bezirksfrauenkonferenz
- ▶ **11. und 12. Juni**  
Bezirkskonferenz
- ▶ **30. September**  
4. Betriebsrätinentag in Leipzig
- ▶ **4. bis 6. November**  
Seminar »Mach meine Kollegin nicht an«, Bildungszentrum Berlin
- ▶ **11. und 12. November**  
Bezirksfrauenausschuss
- ▶ **25. November**  
Aktionstag »Nein zu Gewalt an Frauen«

Frauen in der IG Metall stärken.  
Jetzt Mitglied werden!



[www.igmetall.de/beitreten](http://www.igmetall.de/beitreten)



**Impressum:** IG Metall-Bezirksleitung  
Berlin-Brandenburg-Sachsen  
Verantwortlich: Stefan Schaumburg, Bezirksleiter  
Redaktion: Nele Heß, Kathryn Kortmann, Julia Montanus  
Fotos: Norbert Neumann, Frank Rumpenhorst, Volker Wartmann,  
Petra Welzel, Wolfgang Zeyen, IG Metall, privat  
Layout: Steffen Wilbrandt, Berlin  
Druck: GVD | Die Druckerei GmbH, Leipzig